

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 10

Illustration: "Nein, nein, Sie verstehen mich falsch [...]"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Häppi Böörs...!

Jahrgang Schallmauer

Es ist soweit. Es gibt, von den PTT gebastelt, den musikalischen Geburtstagsglückwunsch per Telegramm. Das tönende Telegramm, das beim Öffnen die Melodie «Happy birthday» abspielt. Glückwunschkarten mit eingebautem Mikroprozessor. Vorerst nur im Inland funktionierend. Und die Post nimmt einen Zuschlag von Franken acht.

Nun, an sich nichts gegen das (typisch schweizerdeutsche, hi-haha!) Liedchen! Aber ist's jetzt Feierabend mit all den Kärtchen und Sprüchen, die sonst Jahr für Jahr in die Briefkasten tröpfeln? Das heisst, tröpfeln in gewöhnlichen Jahren; fliessen etwa, wenn man 40 und 50 ist; rauschen, wenn man die Sechzig mit einigem Anstand erreicht hat.

Also, hoffentlich kommen die Kärtchen und Sprüche weiterhin! Es muss nicht just der ernsthafte sein, den man sich bei Benjamin Franklin, Blitzableitererfinder, ausleiht: «Führe Krieg gegen deine Laster, halte Frieden mit deinen Nachbarn und bemühe dich, mit jedem Jahr ein besserer Mensch zu werden!» Dein Wort hinter Herdis Ohr!

Dreimal zwanzig

Zum Sechzigsten, jawohl, da gab's eine ganz nette Kartenflut. Faustdick kam einer daher: «Es ist eine wahre Pracht, / wie jedes Jahr Dich jünger macht.» Mit gleicher Post: «Wir wünschen Dir nebst andern Gaben, / Du mögest stets von beidem haben: / Moneten wie Herr Rockefeller / und Frohmut wie ein Appenzeler.» Bei mir ist's freilich mitunter umgekehrt: Rockefellers mittelsaure Miene, Frohmut von appenzellerisch-räsem Käse.

Ein guter Freund, so einer kann sich das leisten, schrieb mir (das war 1980) zum Sechzigsten: «Wenn nach froh verlebter Jugend / allmählich tritt das Alter ran, / dann tritt der Mensch zurück zur Tugend, / weil er nicht mehr sündigen kann. / Was dann Zeit und Rat getan, / das sieht so'n Aas als Besserung an.»

Jemand schrieb: «Es knallt der dicke Pfropfen, / es rinnt der edle Tropfen, / das neue Lebensjahr / wird sicher wunderbar.» Ein anderer: «Feiere froh und ohne Sorgen, / denn der Kater kommt erst morgen!» Und ein Freund schickte ein Gütterli Schnaps, dazu den passenden Vers: «Es ändert sich im Lauf der Zeit / die Schönheit der Persönlichkeit. / Drum müssen wir uns immer stärken, / damit wir den Zerfall nicht merken.»

Vierzig? Doch doch, war ich auch einmal. Mich erreichte, sehr hübsch: «40 ist das Alter der Jugend – aber auch die Jugend des Alters.» 40 ist eine Art Schallmauer. Drum eine Frau: «Der 40. Geburtstag ist ein herrlicher Tag, ich habe ihn schon siebenmal gefeiert.» Und vergangenes Jahr formulierte US-Präsident Ronald Reagan fröhlich: «Ich feiere den 31. Jahrestag meines 39. Geburtstages.» Der gleiche Reagan übrigens, der an seinem 70. Geburtstag mitteilte: «Dass man ein älteres Semester geworden ist, merkt man dann, wenn man die Wahl zwischen zwei Versuchungen hat und sich für jene entscheidet, bei der man garantiert um 9 Uhr abends wieder daheim ist.»

Erich Kästner schrieb sich selber zum Vierzigsten: «Du weisst, mein Bester, dass ich nichts beschönige. / Deshalb vergiss nicht, was man sehr leicht vergisst: / Doppelt so alt wie Du heute geworden bist, / werden nur wenige.» Wenn man dann aber als Zaungast jeweils im Mai an jenem Nachmittag im Zürcher Kongresshaus dabei ist, wohin Stadt

und Pro Senectute Zürichs Achtzigjährige eingeladen haben, dann sind's dann doch etwa 1400 vom entsprechenden Jahrgang.

Halbzeit

«Wer öfters etwas für den Kreislauf tut, / schafft's 100 Jahre voll Lebensmut.» Auch ein Glückwunschspruch. Genau wie: «Begrüsse fröhlich jeden Morgen, / mach Dir am Abend keine Sorgen, / freu Dich des Lebens hier auf Erden, / dann wirst Du 100 Jahr alt werden.» Also wäre für den Soliden bei 50 Halbzeit.

Da kommt etwa die Karte mit der Weinflasche, auf welcher die Zahl 50 sich findet. Dazu: «Du sollst mit jedem Jahre wie der Wein / reifer und begehrter sein.» Wobei natürlich aus dem einen und andern schönen Tropfen ein Kochessig geworden ist. Ein Gedicht erinnert daran, dass mit 50 Mai und Sommer vorbei sind: «Wird bald der Herbst Dir fruchtesschwer / die Körbe füllen nach Begehr? / Der Herr, der einst das Blüten gab, / wird sorgen für den Erntetag. / Du bleib sein Knecht und tu die Pflicht, / bis es dem Docht an Öl gebricht.» Nun, ich

giesse immer noch bekömmlichen Bordeaux in mein entsprechend eingerichtetes Lebenslämpchen, und es leuchtet ganz nett hell.

Und dann gibt es einen herrlichen Spruch zum 50. Geburtstag des Mannes. Mir ist er zugedacht worden, andern auch. Er hat einen Nachteil: Er ist nicht mühe-los im Nebi unterzubringen. Also Pünktchensystem: «Jetzt ist ein halbes Säkulum (ein halbes Jahrhundert) für Dich, Du alter S...l, um!» Äxgüsi, dem Volk ein bisschen sehr aufs Maul geschaut!

Mormonenmurlerei

Zu seinem Sechzigsten schrieb mein Berufskollege Otto H. Kühner unterm Titel «Jogging mit 60» sich selber: «Ich trainierte früher Jahr für Jahr / kurze, mittlere und lange Strecken. / Als ich dann älter war, / beschloss ich, zurückzustecken. / Jetzt hörte ich ganz damit auf / und trainiere nur noch den Lebenslauf.»

Was ist Lebenslauf? Eine Karte liess es mich wissen: «Meine kurzen Wünsche sind eine gute Sache / heute fürs Geburtstagskind: lebe, liebe, lache!» Gewiss, ich lebe. Gewiss, ich lache. Aber liebe ich noch? Einer hat's geahnt, er schrieb: «Dass sich im Alter die Hormone mindern, / kann nicht der gläubigste Mormone hindern.» Gut geschüttelt, Löwe!

Und wie steht's mit der ewigen Jugend? Da schrieb mir jemand: «Wer Regen, Wind und Sturm nicht scheut, / wenn's schiefeht, sich des Lebens freut, / wer lächelt, wenn die Butter ranzig, / der bleibt ganz sicher immer zwanzig.» Das wäre also das Rezept für «Ewig-20-Jahre», für jenen Geburtstag, da einem mitgeteilt wird: «Es hat sich herumgesprochen: / Du zählst nun an die 1000 Wochen.»

Es gilt, zum Schluss zu schreiten. Ich lasse die Sprüche beiseite, die mich mahnend immer erreichen, weil ich stets einen Silberpudel, jetzt ein Greis im 16. Altersjahr, bei mir habe. Allgemeine Richtung: «Der Mensch von heute ist nicht so klug wie sein Hund, denn wenn der Hund müde ist, legt er sich hin und ruht sich aus.»

Aber ich möchte, weil ich mit dem musikalischen PTT-Telegramm «Happy birthday» angefangen habe, auch musikalisch aufhören. Nämlich: Auf einer mir zugedachten Karte stand vorne: «Wie sagte doch Beethoven zum Geburtstag?» Umblättern, dort die Antwort: «Alles Gute!»



«Nein, nein, Sie verstehen mich falsch; ich möchte nicht einen Platz auf der Warteliste Ihres Altersheims für meine Mutter, sondern für meinen Sohn!»